Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Petitzeile 20 Pf.

Organ des Breslauer und Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins.

No 12. Breslau, den 14. Juni 1882. 28. Band.

Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein, Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. — Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln. — Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens. — Elektrische Eisenbahn. — Ein deutsches Exportbureau. — Die Union centrale des beaux-arts, appliqués à l'Industrie. — Angaben auf der Außenseite von Briefen. — Eine neue Lederfarbe. — Leuchtfarbe. — Literatur. — Inserate.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden, Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Vereins-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins hatte auf Dienstag den 16. Mai mittelst besonderer Einladungen eine größere Anzahl von hiesigen Handwerksmeistern zu einer vertraulichen Besprechung in den Saal des Gasthofes zum blauen Hirsch einberufen. Zweck dieser Versammlung war die Vorbesprechung der Veranstaltung einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, Direktor Dr. Fiedler, eröffnete die Verhandlungen mit einem Danke für das Erscheinen der Geladenen. Der Gewerbe-Verein habe die auf der Tages-Ordnung stehende Frage angeregt, weil es am natürlichsten sei, daß eine große Korporation den Anstoß zu derartigen Unternehmungen gebe. Der Gewerbe-Verein sei dazu besonders berufen, da er seit 53 Jahren für Hebung und Förderung von Gewerbe und Handwerk gearbeitet habe, und so reiche er heut den Innungen die Hand, um sich mit ihnen zu einem Unternehmen zu vereinigen, welches denselben Zweck verfolge, und in verschiedenen Städten der Provinz, sowie in Berlin, bereits mit guten Erfolgen in's Leben gerufen worden sei.

Die Gewerbe-Ordnung gestatte vorläufig nicht die Prüfung der Lehrlinge zum Gesellen und wenn auch in den Innungen noch Prüfungen stattfänden, so wäre eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse doch zu wünschen. Vorläufig müsse man möglichst auf den jungen Nachwuchs einzuwirken bestrebt sein, und ihn in Zucht und guter Disciplin erziehen; auch sei auf Mittel zu sinnen, um den Eifer und die Lust am Lernen und Schaffen zu beleben, und dazu seien erfahrungsmäßig Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten sehr geeignet.

Die Berliner Ausstellung solcher Arbeiten war bedeutend, die Erfolge sind gut und ein großer Nutzen ist erzielt worden, wenn er sich durch Zahlen auch nicht ausdrücken läßt.

Die Ausstattung der hier zu arrangierenden Ausstellung werde billig zu beschaffen sein, da Schränke, Dekorations-Gegenstände und Fahnen vom Ausschuß der letzten Gewerbe-Ausstellung schon zu diesem Zwecke reserviert worden seien, deren Aufbewahrung inzwischen der Gewerbe-Verein übernommen habe. Letzterer fühle sich aber allein nicht berufen, die Sache durchzuführen und habe deshalb die Innungs-Vorstände um ihre Mitwirkung ersucht. Er stelle daher schließlich die Frage „ob eine solche Ausstellung etwa zu Ostern 1883 zweckmäßig sei; sie würde voraussichtlich in der Turnhalle am Lessingplatze stattfinden können." Zu der gegenwärtigen Versammlung sei, wie man sehe, keine Behörde gebeten worden, weil die ganze Sache nur auf dem Boden des Handwerks stehen solle. Sie soll an den Arbeiten der Lehrlinge beweisen, daß unser Handwerk noch etwas zu leisten imstande ist. (Bravo!)

Ingenieur Nippert wiederholt, daß die Unterstützung des Handwerker-Vereins dem geplanten Unternehmen nicht fehlen wird. Derselbe sei auch heut durch Delegierte vertreten. Redner hofft, daß auch seitens der Innungen die Ausstellung mit Freuden begrüßt werde, über deren Nutzen zu reden nicht nötig sei. Er schlägt vor ein Komitee zu wählen, worin alle Handwerke möglichst vertreten sein sollen. Auch würden Kommissionen zu ernennen sein, welche die Ausführung der Arbeiten kontrolieren könnten; er bittet schließlich um Vorschläge für ein solches Komitee.

Fiedler ist der Ansicht, daß es genügen würde, heut nur ein vorbereitendes Komitee von etwa neun Mitgliedern zu wählen, welches aus je zwei Vorstands-Mitgliedern des Gewerbe- und Handwerker-Vereins und fünf Innungsmeistern bestehen möge.

Nippert zieht seinen Antrag zurück.

Kommissionsrat Milch spricht für Aufstellung einer Präsenzliste. Dieselbe wird hierauf angefertigt.

Fiedler eröffnet die Diskussion über die bestimmte Frage: „Hält die Versammlung es für opportun Ostern 1883 eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten?"

Sattler-Oberältester Pracht hat die Entwickelung dieser Angelegenheit in der Provinz gern verfolgt und hält die Ausstellung hier für eine willkommene Anregung. Sie brauche keinen riesigen Umfang zu haben, aber sie soll ein Sporn sein. Er bittet für den Vorschlag zu stimmen.

Schneidermeister Kellner ist ebenfalls dafür und freut sich daß der Gewerbe-Verein die Anregung dazu gegeben hat.

Schorske, Aeltester der Tischler-Innung spricht sich in demselben Sinne aus. — Demnächst wird obige Frage einstimmig bejaht.

Es wird hierauf zur Wahl des Komitees geschritten. Milch ist der Meinung, daß in dem Hauptkomitee von jedem Handwerke mindestens ein Mitglied sein müsse, damit Niemand sich übergangen fühlt.

Pracht beantragt, daß das heut zu wählende vorbereitende Komitee an die Innungen und die anderen Handwerksmeister herantreten solle.

Milch will statt fünf Innungsmeister in das Komitee lieber fünf Handwerksmeister gewählt sehen, zieht aber infolge Einspruches von Kellner, daß nur die Innungsmeister eine Organisation haben, diesen Vorschlag wieder zurück. Kalinke ist für die Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern des Gewerbe-Vereins, zwei Vorstands-Mitgliedern des Handwerker-Vereins und vier Innungsmeistern. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen und die Herren Fiedler, Pracht, Milch, Nippert, Hentschel (Tapezierer), Schorske, Kellner, Bieber (Stellmacher-Obermeister) und Dobers (Goldarbeiter) werden gewählt.

Milch regt schließlich noch die Bildung eines Garantiefonds an, doch spricht Fiedler dagegen, weil die Aufforderung zur Garantie-

zeichnung Manchen abschrecken würde, und der Gewerbe-Verein eventuell für ein Defizit eintreten könne. Auch sei er überzeugt, daß schlimmsten Falles die Immugen sich an der Deckung desselben beteiligen würden. — Demnächst erfolgte der Schluß der Versammlung.

Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Im abgelaufenen Monat Mai revidierten die 4 Vereins-Ingenieure 93 Kessel äußerlich, 88 Kessel innerlich und vollzogen an 20 Kesseln die vorschriftsmäßige Wasserdruckprobe.

Außer dem Bestande von 1036 Dampfkesseln, mit denen der Mai schließt, liegen noch 45 Neu-Anmeldungen vor, so daß bis zum 1. Juli die Zahl der unter Vereinsaufsicht in Schlesien befindlichen Dampfkessel sich auf 1081 belaufen dürfte.

In der zweiten Woche des Juni findet die jährliche Versammlung des Verbandes der Dampfkessel-Vereine in Baden-Baden statt, wohin von Breslau aus der Ober-Ingenieur H. Minßen delegiert wird. Bei dieser Versammlung, die vorwiegend Gegenstände von technischem Interesse zur Vorlage hat, werden 23 deutsche Vereine, 1 schweizer und 1 belgischer Verein, 3 deutsche Gewerkschaften und eine königliche Bergwerks-Direktion vertreten sein, welche die respektable Zahl von 22 000 Dampfkesseln vertreten.

Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens.

(Von Otto Sack, Civil-Ingenieur und Patentanwalt, Plagwitz-Leipzig.)

Ausländische Patent-Gesetze.

VIII.

England.

Das englische Patent-Gesetz gestattet die Nachsuchung von Patenten auf alle Gegenstände, die eine gewerbliche Verwertung zulassen, und zwar wird die Giltigkeit des Patentes durch die Neuheit des Objektes bedingt. Das Erfindungs-Objekt darf weder früher von dem Erfinder oder von Anderen zu gewerblichen Zwecken benutzt, noch durch Ausstellung oder Beschreibung veröffentlicht sein. Die vom Erfinder angestellten Versuche zur Erprobung der Erfindung beeinträchtigen die Neuheit nicht, hingegen gilt letztere dann als nicht mehr vorhanden, wenn das Erfindungs-Objekt durch den Erfinder gewerbsmäßig benutzt wurde.

Die Bedingungen zur Feststellung der Neuheit einer Erfindung gelten lediglich für die innerhalb der Landesgrenzen liegenden Gebiete, weshalb Ausländer, falls sie noch keine Objekte nach England importierten, sogenannte Einführungs-Patente erhalten können. Jedes Patent-Gesuch muß bei dem Patent-Amt in London eingereicht werden. Der Zeitpunkt der Eingabe des Gesuches ist für den Beginn der Dauer des Schutzes maßgebend. Von dem Eingabetermin an wird dem Erfinder zunächst ein provisorischer Schutz auf sechs Monate erteilt und können während dieser Zeit event. Verbesserungen an der Erfindung in das Gesuch einverleibt werden. Zwei Monate vor Ablauf des provisorischen Schutzes muß die definitive Erteilung bezüglich Siegelung des Patentes beantragt werden und sind hierzu endgiltige mit den event. Verbesserungen versehene Zeichnungen und Beschreibungen einzureichen. Ueber die Art und Größe der Zeichnungen existieren besondere sehr penible Vorschriften, ebenso muß die Abfassung der Patent-Ansprüche sehr vorsichtig gehandhabt werden, da etwas zu viel Beanspruchtes leicht den Verlust des ganzen Patentes nach sich ziehen kann. Jedes Patent-Gesuch darf nur einen Erfindungs-Gegenstand umfassen. Ferner ist es gestattet, bei Einreichung des Gesuches eine vorläufige Beschreibung anzugeben, die jedoch das Wesen des Patent-Objektes genau und deutlich erläutern muß.

Nach erfolgtem Antrag auf Siegelung des Patentes, d. h. vier Monate nach Eingabe des Gesuches wird das Verfahren auf 21 Tage eingestellt. Während dieser 21 Tage kann Jedermann von der Fassung des Patentes Kenntnis nehmen und event. Einspruch erheben. Der Einspruch muß genügend begründet sein und wird derselbe dem Kron-Anwalt zur Erörterung überwiesen. Nach Entscheidung des letzteren wird die Siegelung des Patentes angeordnet und einige Zeit hierauf die Drucklegung der Patent-Beschreibung nebst Zeichnung vorgenommen.

Elektrische Eisenbahn.

Die am 1. Mai d. J. erfolgte Eröffnung der elektrischen Eisenbahn von Charlottenburg nach dem Spandauer Bock bei Berlin bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Entwickelungsgeschichte unseres modernen Verkehrswesens, so daß wir nachstehend über deren Anlage und Betrieb einige Mitteilungen nach einer von A. Woldt in der Nat.-Ztg. veröffentlichten Beschreibung geben.

Der Dienst wird mittelst zweier Wagen ausgeführt, die sich im Aeußeren von den gewöhnlichen Wagen der Pferdebahn nur dadurch unterscheiden, daß sie ohne Pferde und zwar in beträchtlich größerer Geschwindigkeit ihren Weg zurücklegen. Das Geleise, auf welchem die Wagen laufen, ist das der Berliner Pferdebahngesellschaft, welche dasselbe den Herren Siemens & Halske zu den Versuchen bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Die genannte Firma wählte gerade diese Strecke wegen der besonderen Schwierigkeiten, die sie darbot, um durch deren Ueberwindung den Beweis der allgemeinen Anwendbarkeit ihres neuen Beförderungssystems zu liefern. Die jetzt elektrisch betriebene Strecke beginnt bei dem Bahnhof der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn am Fuße des Spandauer Berges, eines etwa 22 Meter höher liegenden Plateaus. Etwa $^3/_4$ Kilometer lang steigt die Chaussee mit dem auf ihr gelagerten Schienenwege ziemlich beträchtlich im Verhältnis 1 : 30 bis zur Höhe des Plateaus an. Hier angekommen, geht sie ziemlich eben am Westend vorbei zu dem ca. 3 Kilometer entfernten Spandauer Bock. Gerade diese starke Steigung, in Verbindung mit einer längeren ebenen Strecke, bereitet dem elektrischen Betriebe wesentliche Schwierigkeiten. Die Einrichtung desselben ist hier verschieden von jener seit einem Jahre bei Lichterfelde in unausgesetztem regelmäßigen Betriebe befindlichen ersten elektrischen Bahn. Bei dieser bilden die Schienen selbst die elektrische Leitung und die Bahn unterscheidet sich äußerlich gar nicht von einer Sekundärbahn. Bei der Charlottenburg-Spandauer-Bock Bahn dagegen haben die Schienen gar keine elektrischen Funktionen zu erfüllen; die Wagen könnten auch ganz ohne Schienen auf der Straße laufen.

Die elektrische Triebkraft wird dem Wagen durch zwei dünne Drahtseile, welche in etwa 25 Centimeter Abstand von einander vermittelst besonders eingerichteter eiserner Träger an Telegraphenstangen befestigt sind, zugeführt. Diese beiden isolierten Drahtseile bilden gleichsam ein schwebendes Geleise für einen kleinen achträdrigen Wagen, dessen rechtsseitige Räder von den linksseitigen ebenfalls isoliert sind. Ein dünnes Leitungsseil verbindet diesen Kontaktwagen mit dem zu treibenden Fuhrwerke, so daß das letztere bei seinem Fortgange denselben auf der Drahtseilbahn nach sich zieht. Das Leitungsseil umschließt zwei isolierte Metallschnüre, welche dazu dienen, die leitende Verbindung zwischen den beiderseitigen Rädern des Kontaktwagens und der treibenden elektrischen Maschine des Fuhrwerks herzustellen. Diese Treibmaschine des Wagens ist wie bei den Lichterfelder Wagen unter dem Fußboden des Wagens angebracht. Dieselbe dreht die beiden Wagenachsen mit ihren Rädern vermittelst Stahlspiralschnüren. Die stationäre Dampfmaschine, welche die Elektrizität erzeugt, die die Wagen bewegt, ist auf der Höhe des Plateaus bei Westend in einem kleinen Gebäude aufgestellt. Sie treibt zwei dynamo-elektrische Maschinen, deren Umwindungsdrähte durch isolierte Leitungen mit den beiden suspendierten Drahtseilen leitend verbunden sind. Wird mithin die Treibmaschine eines Wagens eingeschaltet, so wird ihr der durch die dynamo-elektrische Maschine erzeugte Strom durch die Drahtseilbahn und den auf ihr laufenden Kontaktwagen zugeführt und sie und mit ihr der Wagen dadurch in Bewegung gesetzt.

Im Vergleich mit der bei der Lichterfelder elektrischen Bahn benutzten Leitung durch die Schienen ist die hier angewendete Zuleitung des Stromes durch suspendierte Leitungen offenbar weniger einfach. Sie hat aber den großen Vorzug vor jener, daß der ganze Stromkreis hier vollkommen isoliert ist, daß man also keinen

Stromverlust durch mangelhafte Isolierung der Schienen zu erleiden hat. Man kann daher gewöhnliche Pferdebahnschienen verwenden und kann lange Bahnstrecken elektrisch betreiben. Ferner werden die Pferde beim Berühren der Schienen mit ihren Hufen nicht mehr durch elektrische Ströme, die ihren Körper durchlaufen, erschreckt, und man kann ohne Nachteil höher gespannte Ströme, mithin verhältnismäßig kleinere Maschinen und dünnere Leitungen zum Betriebe verwenden. Aus diesen Gründen ward auch die Pariser Ausstellungsbahn der Gebrüder Siemens mit suspendierten Leitungen betrieben. Man benutzte dort jedoch als Zuleitung suspendierte, mit einem Längsschnitt versehene Röhren, da es damals noch nicht gelungen war, eine Drahtseilbahn so herzustellen, daß sie sicher funktionierte. Es bedurfte einer längeren Zeit und vieler Versuche, um dieses Problem mit der vollständigen Sicherheit zu lösen, wie der jetzt eröffnete Betrieb sie zeigt. Es ist wirklich überraschend zu sehen, mit welcher Sicherheit der kleine Kontaktwagen auf seiner hochgelegenen schwankenden Bahn dem auf der ebenen Strecke mit einer Geschwindigkeit von 16 bis 20 Kilometer pro Stunde dahineilenden Wagen folgt, ohne daß jemals ein Herabfallen des Wagens eingetreten ist. Selbst wenn einmal ein Entgleisen des Kontaktwagens durch besondere Umstände eintreten sollte, ist das Herabfallen durch passend angebrachte Fangvorrichtungen unmöglich gemacht.

Noch viel größere Schwierigkeiten erwuchsen aber der Firma Siemens & Halske durch die starke Steigung und die darauf folgende ebene Bahnstrecke, die von derselben Wagen mit derselben Einrichtung durchlaufen werden mußte. Die Anfangs benutzte Umsetzung der Uebertragungsgeschwindigkeit der arbeitenden elektrischen Maschine erwies sich in allen Formen, die versucht wurden, als unpraktisch. Erst nach vielfachen Abänderungen gelang es, die elektrischen Maschinen selbst so einzurichten, daß sie ohne mechanische Umsetzung den mit Passagieren vollbesetzten Wagen in einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 Kilometer pro Stunde die Steigung hinauftrieben und denselben auf der darauf folgenden ebenen Strecke mit einer fast doppelten Geschwindigkeit bewegten. Durch Einschaltung von Widerständen läßt sich diese Geschwindigkeit innerhalb beliebiger Grenzen vermindern.

Der Beförderungsdienst auf der eingeleisigen Bahn ist so geordnet, daß immer zwei Wagen gleichzeitig in Bewegung sind und zwar einer auf der Steigung und einer auf der ebenen Strecke. Die Wagen kreuzen sich in einer bei Westend in der Nähe des Maschinenhauses liegenden Weiche. Da zur Fortbewegung eines besetzten etwa 5000 Kilogramm wiegenden Wagens auf der Steigung von 1 : 30 in einer Geschwindigkeit von 10 Kilometer pro Stunde etwa 10 PS. nötig sind, und bei den vorhandenen ausgefahrenen Geleise in der Ebene bei 20 Kilometer Geschwindigkeit etwa 6 PS. erforderlich sind, so muß die Dampfmaschine, wenn beide Wagen gleichzeitig getrieben werden, eine Kraft von ca. 36 PS. entwickeln, da nur etwa die Hälfte der zur Drehung der stromerzeugenden Maschine erforderlichen Kraft mittelst elektrischer Kraftübertragung als Triebkraft der Wagen auftritt. (D. Ind.-Ztg.)

Ein deutsches Exportbureau.

Unter den Auspicien des „Zentral-Vereines für Handels-Geographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" (Vorstand Dr. Jannasch in Berlin), welcher — vor kaum 4 Jahren gegründet — jetzt bereits über 3000 Mitglieder zählt, ist jüngst zu Berlin ein „Deutsches Export-Bureau" in's Leben gerufen worden, mit der Aufgabe, die Produktions- und Marktverhältnisse überseeischer Länder, welche für den deutschen Außenhandel wichtig sind oder von Bedeutung zu werden versprechen, zu studieren und durch eingehende Informationen, sowie durch Anknüpfung und Nachweisung geeigneter kommerzieller Verbindungen den geschäftlichen Verkehr mit diesen Gebieten zu eröffnen, bezw. zu erleichtern, ohne dabei in die Thätigkeit bestehender Exportfirmen irgendwie einzugreifen, oder damit zu konkurrieren. Zu diesem Behufe wird die neue Einrichtung, eine freie Centralstätte für alle praktischen, den deutschen Exporthandel berührenden Interessen, u. A. die Entsendung von Kollektivreisenden deutscher Handelshäuser mit Naturamustern und Proben leistungsfähiger Firmen, veranlassen, ständige oder wandernde Musterlager organisieren, die Errichtung von Kollektiv-Agenten in überseeischen Absatzgebieten herbeiführen, über ausländische Ausschreibungen, Submissionen und andere technische Unternehmungen bei Eisenbahn-, Hafen-, Kanalbauten 2c. berichten, zuverlässige Kommissions- und Exportfirmen im Auslande nachweisen, direkte und billige Verkehrswege ermitteln, über ausländische Zoll-, Maß- und Kursverhältnisse, sowie über den Stand der ausländischen Handelsgesetzgebung (Patent-, Muster- und Markenschutz) Auskunft erteilen, ein deutsches Export-Adreßbuch veröffentlichen, die Begründung von Handelsfaktoreien und Kolonien bewirken 2c. 2c. Auskünfte über Satzungen, Honorar-, Abonnementsbedingungen 2c. erteilt das „Deutsche Exportbureau" (Berlin, Landgrafenstraße 10). Ueber die Thätigkeit desselben dürfte in dem reichhaltigen Organ des Central-Vereines für Handelsgeographie, in der Wochenschrift „Export" fortlaufend berichtet werden.

Die Union centrale des beaux-arts, appliqués à l'Industrie

zu Paris beabsichtigt, daselbst in der Zeit vom 1. August bis 15. November dieses Jahres eine Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen der Holz-, Gewebe- und Papier-Industrie zu veranstalten, zu welcher auch Industrielle fremder Staaten zugelassen werden.

Derjenige Teil dieser Ausstellung, wobei auch Ausländer zugelassen werden, umfaßt 3 getrennte Gruppen, und zwar: die Holzindustrie, die Industrie der Gewebe und die Papierindustrie je in ihrer Anwendung auf das Kunstgewerbe. In jeder dieser 3 Gruppen ist neben den fertigen Arbeiten eine besondere Abteilung für Rohstoffe, Werkzeuge und bestimmte Arbeitsverfahren vorgesehen; auch sollen in einzelnen Fällen Webstühle in Betrieb vorgeführt werden.

Die von Künstlern ausgeführten Entwürfe und Modelle bilden in jeder Gruppe besondere Abteilungen. Sodann finden in jeder Gruppe Konkurrenzbewerbungen nach einem bestimmten Programm statt.

Die Platzmiethe beträgt monatlich 10 Frcs. per qm Bodenfläche; die Höhe der Ausstellungsgegenstände wird nicht berücksichtigt. Die Platzmiethe muß mindestens für 3 Monate bezahlt werden. Größere räumliche Abteilungen können zu bestimmten Sätzen belegt werden.

Die Preise bestehen in Gold-, Silber- und Broncemedaillen und in ehrenvollen Erwähnungen. Für prämierte Konkurrenzarbeiten ist eine Ehrendenkmünze in Bronze, sowie in jeder Gruppe ein Geldpreis von 1000 Frcs. vorgesehen.

Programme und Ausstellungsbestimmungen werden auf Anfrage versendet vom Bureau der „Union centrale" 3 place des Vosges in Paris.

Angaben auf der Außenseite von Briefen.

Das Reichspostamt hat über die zulässigen Angaben auf der Außenseite der Briefe durch Verfügung vom 16. Mai neue Bestimmungen getroffen, wonach der Absender auf der Außenseite nur Namen, Stand, beziehentlich Firma und Wohnung angeben darf. Diese handschriftlich zu machenden oder auf mechanischem Wege herzustellenden Angaben dürfen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Teil der Fläche des Briefumschlages (auf Vorder- oder Rückseite) nicht überschreiten und nur so angebracht werden, daß dadurch die postdienstliche Behandlung derselben, insbesondere deren Bedrückung mit den Poststempeln nicht erschwert, auch die Klarheit der geschriebenen Adresse des Empfängers nicht beeinträchtigt wird. Medaillen, Abbildungen und sonstige Zeichnungen dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite und zwar auf der Verschlußklappe können solche Zeichnungen oder Abbildungen angebracht werden, welche im allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind. Bis Ende dieses Jahres soll es dem Publikum gestattet sein, den vorhandenen Vorrat an Briefumschlägen mit den vorstehenden Bestimmungen nicht ent-

sprechenden Angaben aufzubrauchen. Vom 1. Januar 1883 ab jedoch ist eine weitere Benutzung solcher abweichenden Briefumschläge nicht mehr zuzulassen.

Eine neue Federfarbe.

In einer Berliner Federfärberei wurde zufällig eine mit Methylviolet gefärbte Straußfeder auf ein Papier gelegt, auf welches Ammoniak gegossen und abgetrocknet war. Nach einiger Zeit wurde die Feder teilweise grün, das Grün ging teilweise in Violett über, was einen außerordentlichen Effekt machte. Diese Reaktion wird jetzt für das Färben von Federn angewandt und wird wahrscheinlich auch bei Fabrikation künstlicher Blumen eine Verwendung finden.

Leuchtfarbe.

Die Leuchtmasse, wie sie seither in den Handel gebracht wurde, litt an einem Uebelstande, der ihre Anwendung nach vielen Richtungen hin erschwerte, an dem nämlich, daß sie nur in Gelblichweiß fabriziert wurde, weshalb auch die Gegenstände, welche leuchtend gemacht wurden, nur in diesen Farbentönen zu erhalten waren. Der Firma Gustav Schatte & Co. in Dresden ist es nun gelungen, Leuchtfarbe auch in Reinweiß, Blau, Rot, Grün, Violett und Grau herzustellen, so daß den Utensilien und dergl., welche in der Nacht leuchten sollen, jetzt auch ein bei Tageslicht gefälliges und hübsches Ansehen erteilt werden kann. Referent sah bei genannter Firma einen Postbriefkasten, der in den bekannten Farben ausgeführt, am hellen Lichte durchaus nichts Auffälliges bot, ins Dunkle gebracht aber in allen Teilen sehr schön leuchtete. Durch diese Verbesserung ist der Leuchtfarbe, auf welche gar nicht genug hingewiesen werden kann, und die ohne allen Zweifel eine große Zukunft hat, eine weitere ausgedehnte Verwendung möglich gemacht.

(Pharm. Centralh. durch Industrieblätter vom 6. Mai 1882.)

Literatur.

Die Erfindungen der neuesten Zeit. Zwanzig Jahre industrieller Fortschritte im Zeitalter der Weltausstellungen. Mit besonderer Rücksicht auf Patentwesen und die Ziele der Kunstindustrie. Unter Mitwirkung von Ingenieuren des kaiserlichen Patentamtes und anderen Fachmännern herausgegeben von Dr. G. van Muyden, Bibliothekar des k. Patentamtes in Berlin, und Heinrich Franberger, fr. Kustos am Mähr. Gewerbemuseum in Brünn. Mit zahlreichen Text-Abbildungen und Kunstbeigaben. Ein starker Band von etwa 72—75 Druckbogen, erscheinend in drei Abteilungen à 3—4 Mk. oder in 18—20 Heften (von 4—5 Bogen) à 50 Pf. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.)

Von der Verlagsbuchhandlung sind uns die Hefte 5, 6, 7, 8 und 9 dieses prächtig ausgestatteten und reich illustrierten Lieferungswerkes zugegangen, welches die gewerblichen Fortschritte der beiden letzten Jahrzehnte behandelt. In den vorliegenden Heften findet die Ausbildung der Druckverfahren, darunter namentlich der Lichtdruck, eingehende Würdigung. Auch sind die verschiedenen neueren Prozesse der Photographie beschrieben. Einer die wichtigsten Präzisionswagen besprechenden Abhandlung folgt die Entwickelung der magnet- und dynamo-elektrischen Maschinen, sowie deren Anwendungen in jüngster Zeit. An eine kurze Besprechung der neuesten Luftschiffahrts-Apparate reiht sich ein übersichtlicher Artikel der von der Fortbewegung der Schiffe handelt, eine reich illustrierte Abhandlung über Kraftmaschinen, welche die Kleinmotoren eingehend beschreibt und die Erfindungen abschließt, die aus der Benutzung der Kräfte der Natur direkt abgeleitet werden. Das 9. Heft, welches mit dem Abschnitt über die Gewinnung der Rohstoffe beginnt, enthält in diesem Teile das anziehend geschriebene Kapitel „Bergbau, Aufbereitung und Hüttenkunde", das die ungeheuren Fortschritte in der Eisenbehandlung und Stahlbereitung, welche unsre Tage zu verzeichnen haben, in klarer und leichtfaßlicher, dabei aber auch sachlich richtiger Weise beleuchtet. — Trotz der reichen Ausstattung ist das Prachtwerk sehr billig; es kostet jedes Heft nur 50 Pfennig = 30 Kreuzer österr. Währung. Neuerdings hat — wie wir soeben erfahren — die Verlagsbuchhandlung auch eine Ausgabe des Werkes in drei Abteilungen (zum Preise von 3—4 Mk. oder Fl. 1.80—Fl. 2.40 Kr. österr. Währung) veranstaltet.

Handbuch der gesammten Papierfabrikation, umfassend die Darstellung der Triebkräfte, der Materialien, deren Vorbereitung und Verarbeitung zu Halb- und Ganzzeug, des Bleichens, Leimens und Färbens desselben, der Bildung des Papiers durch Handarbeit und durch Maschinen aus Hadern, Stroh, Holz und andern Surrogaten, sowie der Pappen und einiger besonderen Papiersorten, nebst Bemerkungen über Anlage und Verwaltung von Papierfabriken. Dritte Auflage von Lenormand's Handbuch der Papierfabrikation in vollständiger Neubearbeitung herausgeben von Bernhard Dropisch, Papiertechniker und Papierfabrik-Direktor. Mit einem Atlas, enthaltend 349 Abbildungen auf 31 Foliotafeln. Weimar 1881. Bernhard Friedrich Voigt.

Vorliegendes Werk, welches von großer Sachkenntnis zeigt, steht auf dem neuesten Standpunkt und wird dem Interessenten recht nützlich sein.

Die 96 Seiten umfassende Abhandlung über Motoren und Triebwerke gehört aber nicht in die Papierfabrikation.

Zu demselben Verlage erschien:

Die Erd-, Mineral- und Lack-Farben, ihre Darstellung, Prüfung und Anwendung. Zum Gebrauche für Fabrikanten, Techniker, Farbwaarenhändler, Maler, Anstreicher 2c. Vierte Auflage von Dr. Stanislaus Mierzinski, Fabriks-Direktor. Mit 51 in den Text eingedruckten Holzstichen.

Ein sehr sorgfältig geschriebenes und ausführliches Werk über diesen oft behandelten Gegenstand.

Bibliothek.

Alle in unserem Blatte besprochenen oder erwähnten literarischen Neuheiten befinden sich in der Bibliothek des Gewerbe-Vereins, so daß die Rubrik „Literatur" gleichzeitig ein Index der neuen Eingänge ist.

Korrespondenz der Redaction.

Ist einer unserer Leser vielleicht imstande anzugeben, welche Fabrik die in Papier gepreßten billigen Nachahmungen der Thorwaldsen'schen Reliefs herstellt?

Frage: Wie kann man einen gewöhnlichen Hanfschlauch auf billige Weise wasserdicht machen, so daß derselbe seine Geschmeidigkeit behält und nicht im trockenen Zustande bricht?

Antworten an die Redaktion, Hermannstraße 26, erbeten.

Redakteur: A. Kleinstüber.

PATENTE aller Länder besorgt u. verwertet. R. Schnackenburg, Civ.-Ing., Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Vertreter von Chemnitzer Baumwollen-Treibriemen, „Valvoline" Cylinder- und Maschin.-Oelen, Patent-Schneidzeugen, techn. Gummi-Artikel und Dampfmaschinen für Klein-Gewerbe.

Patentbesorgungen etc. durch Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Wirth & Co.
Patent-Anwälte in Frankfurt am Main
(Herausgeber des „Patent-Anwalt")
besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten.

Bratheringe und Rollmops
Delikat und haltbar. Post-Tonne 3,00 Mark.
J. H. Hansen, Kiel.

Im Selbstverlage des Gewerbe-Vereins. In Commission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.